Herter, Hermann

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **32 (1945)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

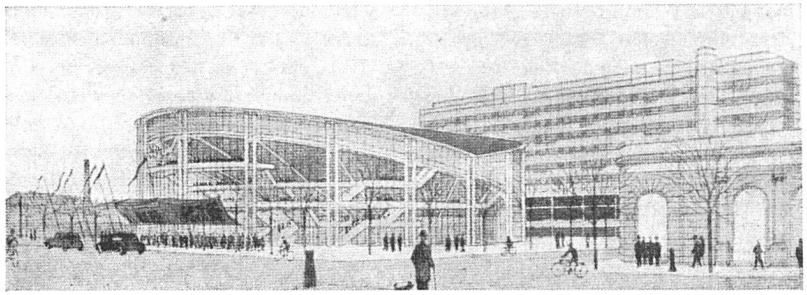
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

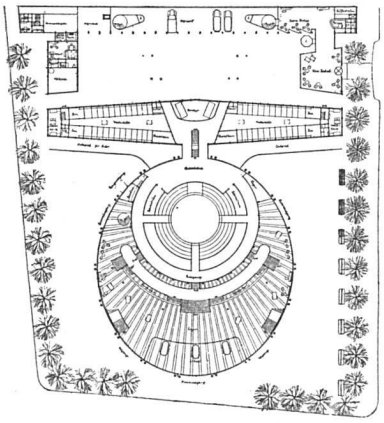
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Ejner Graae, Projekt für ein Zirkusgebäude in Kopenhagen. Aus «Arkitekten» (Kopenhagen) 1944, Heft 5

Ausländer greifen gerne zu bestickten Kleinigkeiten, die bisher nur von einzelnen Zürcher Kunstgewerblerinnen, dem Heimatwerk und der Spindel verkauft wurden. Auch bedruckte Taschentücher und Kopftücher sind beliebt. Hiefür hat « Bel ricordo » schon einiges getan. Wie schon letztes Jahr, möchten wir auch jetzt darauf hinweisen, daß auch das gute Industrieprodukt einzubeziehen ist. Natürlich nur mit Stücken, die sich zu Geschenkzwecken eignen. Wir denken an bestickte Kleinigkeiten, an abgepaßte Blusenstoffe aus dem Bereich der St. Galler Stickerei und auch an nette verarbeitete Artikel aus Chintz. Die Marke « Bel ricordo » dürfte auf bereits im Verkauf befindliche kleine, typische Schweizer Kunsthandwerksarbeiten ausgedehnt werden. Abzulehnen sind dagegen Kopien alter bäuerlicher Gebrauchsgegenstände aus Museen, die nicht mehr aktuell sind. Anders verhält es sich natürlich mit Erzeugnissen, die bäuerliche Handwerker heute noch für den täglichen Gebrauch herstellen, zum Beispiel mit Arbeiten der Appenzeller Weißküblerei.

-ss.

Hermann Herter †

Am 7. Januar starb in Zürich alt Stadtbaumeister Hermann Herter, Gründungsmitglied und Förderer des BSA. Eine Würdigung seiner Tätigkeit folgt im Märzheft des «Werk».

Bücher

Hansjörg Bloesch:
Antike Kunst in der Schweiz

Fünfzig Meisterwerke aus dem klass. Altertum in öffentlichem und privatem Besitz. Mit 96 Abb. auf Tafeln. Eugen Rentsch Verlag. Erlenbach-Zch, 1943. Quartband geh. Fr. 26.–, in Leinen Fr. 28.–.

Ein außerordentlicher Wurf ist dem jungen Berner Archäologen mit diesem prächtigen Tafelband geglückt, nachdem er vor vier Jahren vielverheißend sich eingeführt hat mit seiner Münchner Doktorarbeit über *Formen attischer Schalen.* Seiner Initiative und seiner Sammeltätigkeit war im besondern zu danken die Ausstellung griechischer und römischer Kunst aus schweizerischem Besitz, die 1942 in der Berner Kunsthalle mit großem Erfolg durchgeführt worden ist, trotzdem von der reichsten schweizerischen Antikensammlung, der des Genfer Museums, nichts abkömmlich war. Und wie H. Bloesch gleich die eindringliche Verarbeitung des anvertrauten Kunstgutes sich angelegen sein ließ, für den Katalog zunächst und eine Folge von Vorträgen und Führungen, hat er zielbewußt sich ans Photographieren der Objekte gemacht und Bestes ausgewählt für die nun vorliegende Darstellung antiker Kunst. Mit jugendlich frischem Wagemut hat er seine Aufgabe zu gutem Ende gebracht. Man sieht den jungen Forscher bemüht, den einzelnen Kunstwerken letzte Erkenntnis abzuringen. – Kein Zweifel: die Wahl verrät ein geübtes Auge, und in den mit feinstem Verständnis gemachten Aufnahmen präsentieren sich die Werke aufs denkbar günstigste. Eine andere Frage ist: War es nötig, hier geradezu von Meisterwerken zu sprechen, wenn auch bloß im Untertitel, von *fünfzig* Meisterwerken? Meisterwerke sind denn doch nicht so dicht gesät, oder man müßte gleich jedem bessern Erzeugnis des griechisch-römischen Kunstfleißes dies Prädikat zubilligen! Wenn aber solch hohe Wertung fraglich ist, selbst für den Steinhäuserschen Apoll in Basel, ehedem unbestritten die berühmteste Antike in unserm Lande, so auch für den «Pseudo-Seneca» aus der Sammlung Somzée. Beides sind eben doch nur römische Kopien nach griechischen Originalen! Nicht einmal das Grächwiler Bronzegefäß, der «bedeutendste und wertvollste Fund» aus dem Altertum, der auf Schweizerboden (dürfen wir sagen «*jemals* diesseits der Alpen?») gemacht wurde, verträgt restlos, am Ganzen des antiken Kunstschaffens gemessen, die Bezeichnung «Meisterwerk» und selbstredend noch weniger die Jünglingsfigur, die als Griff einer Bronzepfanne gedient hat usw. Mit Übertreibungen weckt man nur den Widerspruch.

Wie erfreulich, daß nun wenigstens ein Teil der glänzenden Antikensammlung von Dr. Arnold Ruesch (1882 bis 1929) hier wieder sich zusammengefunden hat. Zum Glück ist ja das meiste bei der Versteigerung von 1936 nicht außer Landes gekommen. In das Buch haben neben dem altkorinthischen Aryballos mit dem mächtigen Bild eines «von Kraft und Wildheit strotzenden» Löwen und dem frühunteritalischen Glockenkrater mit den schlanken Kalathiskostänzern drei Werke Aufnahme gefunden, auf deren Besitz der Sammler besonders viel sich zugute tat: Sein Stolz war die etwa halblebensgroße Marmorstatue einer nur unterwärts bekleideten Aphrodite, die sich die Haare ordnet, sodann die vorzügliche kleine Bronzebüste des Caligula und das römische Relieffragment mit Kampf zwischen Römern und Barbaren, von einzigartiger Bedeutung, weil es in Hauptzügen sich anlehnt an das berühmte «Alexandermosaik». Scharfsinnig wird das Relief «mit aller Wahrscheinlichkeit» erwiesen «als von Anfang an zu einer Brunnenverkleidung gehörig», sowie anderseits als eins der ersten Schlachtenbilder traianischer Zeit und «das letzte Werk der Antike, das uns noch einen Teil jenes ursprünglich griechischen hohen Ethos überliefert, welches Freund und Feind als gleichberechtigt im Kampfe um das Leben erkannte». – Des weitern tun sich vorteilhaft hervor die fünf Proben aus der 1870/71 durch Wolfgang Helbig so trefflich zusammengestellten Sammlung griechischer Vasen in der ETH. und stechen Erwerbungen heraus, die der Winterthurer Numismatiker Im-